

SPYROS JAKOVIDIS

EIN BESCHRIEBENES AMULETT
AUS DEM MYKENISCHEN ATTIKA — II

In Heft IV 1 von Kadmos¹ behandelt Professor P. Meriggi den von mir gemachten und veröffentlichten Fund eines beschriebenen linsenförmigen Hämatis aus Perati² und bemerkt, daß er ein typisch hieroglyphisch-hethitisches Siegel ist, „wie wir sie zu Hunderten besitzen“, in dessen Mittelfeld der Name des Inhabers zu lesen wäre. Die Ähnlichkeit des Perati-Steins mit den hethitischen Siegeln, eine Ähnlichkeit, die mir bei der Veröffentlichung völlig entging, ist wahrlich so auffallend, daß man auf den ersten Blick die hethitische Herkunft des Steines mit gutem Recht annehmen dürfte. Bei einer genaueren Untersuchung aber lassen sich manche Eigentümlichkeiten ermitteln, die zur Bezweiflung dieser Herkunft führen. Die Frage ist also, ob hier tatsächlich ein echtes hierogl.-heth. Siegel vorliegt oder ob es sich um eine Nachahmung handelt, die zu einem anderen Zweck hergestellt und verwendet wurde.

Die Legende in der Mitte von Seite A³ wird von Professor Meriggi als Teil des Namens des Siegelinhabers, etwa (...) *Su-mi-ra/i*, gelesen. Auf Seite B, links von *su*, liest Priv.-Doz. Dr. Carruba ein weiteres *mi* dazu, was den Namen *Su-mi-mi-ra/i* ergäbe.

Die Verschiedenheit aber zwischen den Hauptlegenden auf den beiden Seiten des Steines besteht nicht nur in den zwei horizontalen Strichen, die auf Seite B das weitere *mi* Zeichen ausmachen. Auf der linken Seite des unteren Registers, vor der Gruppe *mi-ra/i*, ist noch eine schräge Linie eingeritzt. Sofern diese eine Bedeutung hat, dürfte hier vermutlich ein zweites *ra/i* vorliegen oder auch ein Personennamendeterminativ⁴. Dagegen spricht jedoch das Datum des Steines, der dem 13. Jahrh. v. Chr. angehört (und nicht dem 12., wie es aus Versehen in Kadmos III 2, S. 155 zu lesen ist), da dieses Determinativ erst in späthethitischer Zeit vorkommt⁵. Vielleicht sollte sogar die ganze Gruppe anders zu deuten sein; ich

¹ Das erste hieroglyphisch-hethitische Siegel aus Griechenland, S. 5—6

² An Inscribed Mycenaean Amulet, Kadmos III 2, S. 149—155

³ Kadmos III 2, S. 149 ff. fig. 3

⁴ E. Laroche, Les Hieroglyphes Hittites I, S. 204 ff.

⁵ E. Laroche, a. O., S. 204










Hethitische Hieroglyphen bzw. Heilsymbole	Linear A	Linear B	Kyprominoisch	Perati-Stein
				
				

Fig. 1

bin aber mit den hethitischen Hieroglyphen zu wenig vertraut, um eine Lesung vorschlagen zu können. Wie dem auch sei, ist die Verschiedenheit der beiden Legenden nicht zu übersehen.

Entscheidend jedoch und deshalb viel wichtiger sind die Unterschiede zwischen den Umrandungszeichen (siehe Fig. 1). Das hierogl.-heth. DUB ist wohl dem Linear B-kyprominoischen *wa* sehr ähnlich, identisch aber ist es nicht. Und zwar hat bei DUB die senkrechte Mittelhasta dieselbe Länge wie die beiden Seitenstriche, d. h. sie reicht bis zum oberen horizontalen Strich des Hieroglyphen, während sie beim *wa* am unteren Striche aufhört, wie es auch auf dem Perati-Stein der Fall ist. Dazu kommt, daß die Zeichen A 2, B 6 und B 8⁶ keine Dreiecke mit verrienenem oberem Strich sind, wie Professor Meriggi annehmen möchte, sondern sie wurden in der V-Form, die auf Fig. 1 abgebildet ist und der kyprominoischen Schrift angehört, eingraviert. Und es besteht kein Zweifel, wenigstens bei mir, daß die dem ebenfalls Linear A-kyprominoischem Y gleichen Zeichen A 7, A 9, A 11 und B 6 (Fig. 1), in diesem Falle als Varianten von ihnen zu begreifen sind. Für die Mehrzahl der Ringsymbole wurden also jene A- und B-Linear bzw. kyprominoische Zeichen verwendet, die am meisten an die Hieroglyphen erinnerten, die gewöhnlich auf hethitischen Siegeln benutzt wurden, wie z. B. die auf dem Siegel aus Tarsus Nr. 48 angebrachten Zeichen⁷.

Es handelt sich also um eine Nachahmung eines hethitischen Siegels, bei der neben Linear A und B auch Schriftzeichen vor-

⁶ Kadmos III 2, S. 149ff., fig. 3

⁷ Tarsus II (Gelb), S. 251, Pl. 407

kommen, die ausschließlich kyprominoisch sind. Infolgedessen muß der Stein das Erzeugnis eines Landes sein, wo die hierogl.-heth. Siegel sowie auch die ägäischen Schriften und insbesondere das Kyprominoische bekannt, wenn auch nicht sehr geläufig waren. Es ist ja klar, daß die Inschrift sozusagen auf eine eklektische Weise zusammengesetzt und eingraviert wurde von einem Siegelschneider, der weder die hethitischen Hieroglyphen noch die anderen Schriften beherrschte, sondern nachzuahmen versuchte, was er für dazu passende Schriftzeichen hielt.

Aus Gründen, die in meinem Veröffentlichungsartikel angeführt worden sind⁸, glaube ich, daß der Stein kein Siegel, sondern ein siegelförmiges Amulett ist, das aus Cypern bzw. aus dem syrischen Küstengebiet herrührt. Bei seiner Herstellung wurde im Mittelfeld eine hieroglyphisch-hethitische Inschrift, so gut es ging, nachgebildet, wobei wohl ein echtes hethitisches Siegel als Vorbild diente. Ringsherum, wo bei den hethitischen Siegeln oftmals Heilsymbole eingeschnitten waren⁹, kam dazu eine repetitive Inschrift aus kyprominoischen Schriftzeichen, den hethitischen so ähnlich wie möglich, die wohl als magisch-apotropäisch oder heilbringend galt.

Der Stein aus Perati ist also als ein Mischprodukt der ägäisch-anatolischen Levante zu betrachten und daher, wie Professor Meriggi richtig bemerkt¹⁰, von viel größerem Wert und Interesse als ein gewöhnliches hieroglyphisch-hethitisches Siegel.

⁸ Kadmos III 2, S. 154—155.

⁹ Güterbock, Siegel aus Boğazköy, II, S. 42.

¹⁰ Kadmos IV 1, S. 6.